

Von Apfelschnecken und Fußpilz



Immer häufiger lese ich in letzter Zeit von vermehrten Planarienvorkommen in den Wirbellosenbecken. Zugegeben, es sind nicht die angenehmsten Zeitgenossen in unserer liebevoll gestalteten Unterwasserwelt und einmal eingefangen, beanspruchen sie ein recht langes Wohnrecht. Planarien (und wie wir wissen, gibt es hunderte Arten!) sind in etwa zu

vergleichen mit Fußpilz: *plötzlich auftretend, peinlich und erfordern Therapietreue*. Unter uns gesagt: seitdem ich Planarien kenne, glaube ich persönlich wieder an die Urknalltheorie. Aber ganz des Pudels Kern will ich heute nicht definieren, ich unterstelle hingegen, dass der geschätzte Leser sich bereits mit der Planarien-Thematik auseinandergesetzt hat und als Apfelschnecken-Freund bestimmt schon ein ums andere Mal verzweifelte.

Hilflos musste ich vor ungefähr zwei Jahren mit ansehen, wie Planarien meine komplette Apfelschneckenzucht dahin rafften, wie unglaublich elendig ihr Tod war und ich quasi machtlos daneben stand.

Was aber passiert da eigentlich genau und wie können die sanften Riesen dem Tod von der Schippe springen?

Frühzeitig werden Planarien vermutlich nur von Argusaugen entdeckt, spätestens, wenn sie in Massen die Scheiben herauf kommen oder schon die ersten Schützlinge gestorben sind. Oft entdeckt man sie aber auch direkt auf den Apfelschnecken, wobei es allerdings

teilweise recht schwierig sein kann, den nahezu farbidentischen Wurm auf den Weichteilen der Schnecke auszumachen. Dieser verschwindet unter deren Mantelhöhle und wandert so in ihre Eingeweide, wo er Eier ablegt und ebenfalls sein Festmahl beginnt. Die Planarie gibt ein Gift ab, das ihre Opfer bei lebendigem Leib zersetzt. Die Apfelschnecke wird dann von innen nach außen gefressen, wobei Planarien sich nahezu in Lichtgeschwindigkeit vermehren und erstaunliche Mengen fressen und durch Teilung verdoppeln können.

Der Handel gibt uns viele chemische Waffen in die Hand, darunter auch Planarien-Radikal-Kuren, wie *NoPlanaria*, *Panacur* oder *Flubenol*. Von diesen drei Mitteln habe ich nur das erste getestet, die gesammelten Erfahrungen bezüglich der letzten beiden stammen aus mehreren Unterhaltungen. Im Hinblick auf die Anwendung auch bei Apfelschnecken werden mir dieselben Ergebnisse berichtet, wie bei *NoPlanaria*; es ist apfelschneckenuntauglich, in Garnelenbecken bewirkt es wahre Wunder und selbst Posthornschnecken überleben die Rosskur ohne große Probleme.

Was also tun, wenn man seine Apfels nicht kampfflos opfern will?

Vor der Planarienbehandlung in Aquarien sind Schnecken generell zu entfernen. Nicht jeder hat die Möglichkeit, sie in extra Quarantänebecken zu setzen. (Der stecknadelkopfgroße Nachwuchs lässt sich übrigens problemlos mit einem Schlauch absaugen.) Eine Alternative zur Not ist ein einfacher Wassereimer mit Luftsprudler. Da Apfelschnecken atmosphärischen Sauerstoff atmen, sollte nicht randvoll aufgefüllt und der Eimer mit einem Handtuchring rundherum abgepolstert werden, weil einige Exemplare generell auf der Flucht zu sein scheinen. Nicht zu vergessen befinden sich die Plagegeister noch immer auf oder in unseren Schützlingen. Falls man keine planarienfressenden Fische (Fadenfische leisten hier gute Dienste) zur Hand hat, kann eine erste Maßnahme das "knoblauchivieren" sein, dazu werden 4 Knoblauchzehen auf 10 Liter Wasser sehr gut zerstampft und entweder direkt ins Quarantänebecken gegeben oder aber mit einem Säckchen (Nylonstrumpf) eingehangen. Nach ein paar Stunden sollte das Wasser

gewechselt werden (und die Wohnung gelüftet). Die Schnecken deckeln sich während der Prozedur ein, daher sollte die Kur nach Möglichkeit einmal täglich erfolgen und die Tiere beobachtet werden, ob sich noch erkennbar Planarien an Ihnen befinden.

In der Zwischenzeit sollte ebenfalls das betroffene Aquarium behandelt, die Behandlung im Intervall (Stichwort: Therapietreue) wiederholt werden und zudem durch das Auslegen von Fleischreusen beschleunigt. Hier eignen sich Einwegspritzen aus der Apotheke, die mit einem Fleischköder ausgelegt und regelmäßig überprüft werden.

In Punkto Planarien habe ich schon von den irrwitzigsten Notfallversuchen gelesen, der Lage Herr zu werden, da wurden ganze Becken auseinandergerissen, Kies abgekocht, Filter mit Essig gewaschen und in Salz eingelegt, Pflanzen und Kescher komplett entsorgt oder in Mineralwasser gebadet und sogar Bodengrundreste mit Salzsäure auf einen pH-Wert jenseits von gut und böse versäuert oder gar im Backofen abgebacken.

Zurückblickend betrachtet kann ich

die Panik nachvollziehen. Vielleicht überdenkt man allerdings diese Maßnahmen, wenn man sich zu Gemüte führt, dass Planarien selbst große Hitze **bis zu 180 Grad Celsius** überleben können. Wie gesagt, seither glaube ich auch wieder an den Urknall.

Da es, wie berichtet, sehr viele Arten von Planarien gibt, ist meine Methode nicht zwingend ausschließlich von Erfolg gekrönt, ich denke aber doch, dass es eine *erste Sofortmaßnahme* darstellt. Bislang kenne ich kein industriell hergestelltes "Heilmittel", um diesem Alptraum Herr zu werden, ich freue mich aber über Zuschriften, sofern jemand eine erfolgreichere Methode entdeckt hat.

Wir füttern mittlerweile in unseren Becken ausschließlich Gemüse in allen Varianten und verzichten auf Dosenfertigfutter, abgesehen von wenigen Fischflocken für ein paar Guppys. Wir haben seither keine, bzw. kaum Planarien mehr gehabt und falls es interessiert; unsere Apfelschnecken fressen keine Pflanzen, aber das ist ein anderes Thema.

Bild und Text: Lou Herfurth